

Dedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:

Für Vore: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
Für Anwärter: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 26 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:

Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.

Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.
Annoncenaufträge, Abonnements- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
Bemittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Gegen die Koalition der oppositionellen Parteien.

Sopron, 18. Oktober.

Der Reichstagsabgeordnete des hauptstädtischen 3. Bezirks Josef Bósi hielt Sonntag Nachmittags um 3 Uhr im großen Saale der Restauration „zur Krone“ seinen Rechenschaftsbericht. Er beschäftigte sich eingehend mit der jetzigen politischen Situation und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Kampf der oppositionellen Parteien der Nation reiche Beute gebracht habe und daß die öffentliche Meinung mit Recht erwarten konnte, daß nach diesem Kampfe für das Parlament eine Epoche der ruhigen und fruchtbaren Arbeit folgen werde. Allein diese Erwartung konnte bloß von kurzer Dauer sein, da zu Beginn der Sommerferien des Abgeordnetenhauses im oppositionellen Lager die Idee einer Koalition der oppositionellen Parteien angeregt wurde. Die geplante Koalition hatte wohl nur den Zweck, daß bei einer sich bietenden günstigen Gelegenheit die Obstruktion aufs Neue ausbreche.

Redner sagte diesbezüglich, daß seiner Ueberzeugung nach, jeder ehrliche Patriot, der es mit den Fortschritten des Landes in volkswirtschaftlicher Richtung redlich meint, dagegen energisch Stellung nehmen müsse, denn dieselbe ist gleichbedeutend mit einem Rückfall in nationale Nöthen. Redner hat im Verlaufe kurzer fünf Jahre drei Obstruktionen mit-

gemacht. Wenn dieselben auch mehr oder weniger begründet waren, so liegt im gegenwärtigen Augenblick keine Veranlassung vor, das Land durch die Obstruktion wieder in neue Krisen zu stürzen. Bósi skizzierte dann die Genesis der abgelaufenen Obstruktionen und die durch dieselben verursachte materielle Schädigung des Landes. Die Obstruktion ist gleichbedeutend mit der Herabwürdigung des Parlamentarismus. In diesem Augenblick, da uns das Gespenst einer abermaligen Obstruktion droht, erschien eine Manifestation: das Ugrauer Schreiben des Ministerpräsidenten. Unter dem Eindrucke dieser Manifestation muß Redner den Geist Desider Szilágyi's zitieren, welcher die Obstruktion im Jahre 1898 in heftiger Weise bekämpfte und in seinem, an die Pozsonyer Wähler gerichteten Offenen Briefe und in dem am nächsten Tage gehaltenen Rechenschaftsberichte nebst der Karialgerichtsbarkeit in Wahlhachen und dem Inkompatibilitäts-gesetz als unbedingte Nothwendigkeit auch die Revision der Hausordnung bezeichnete. Bósi verlas die einschlägigen Stellen aus dem Offenen Schreiben und der Rede Szilágyi's. Szilágyi, der beste Kenner der parlamentarischen Verhältnisse der Welt, hielt daran fest, daß dem Lande eine ruhige parlamentarische Thätigkeit gesichert werden müsse und daß nur eine entsprechende Hausordnung die Gewähr hiefür bieten könne. Im Jahre 1899 hatte Redner die Wahl zwischen Bánffy und Szilágyi und

er schloß sich den Prinzipien Szilágyi's an, heute steht er wieder vor der Wahl zwischen diesen beiden Männern und mit gutem Gewissen kann er nur den Standpunkt Szilágyi's einnehmen, welcher die Revision der Hausordnung stets propagirte.

Wir dürfen nicht der abermaligen Gefahr des Ex-lex-Zustandes ausgesetzt werden, da dieser den wirtschaftlichen Kreisen unseres Landes schwere Wunden geschlagen hat, deshalb muß die glatte Verhandlung des Budgets gesichert werden.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 18. Oktober.

Die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte uns um keinen Schritt näher der Erledigung des mit Italien vereinbarten Uebereinkommen. Präsident veranlaßte vor Uebergang zur Tagesordnung eine Beileidskundgebung für den verstorbenen König Georg von Sachsen. Hierauf wurde die Verhandlung über das italienische Handelsvertrags-Protokoll fortgesetzt. Zunächst lehnte die Vorlage im Namen der Volkspartei, deren übrige Mitglieder sammt und besonders durch ihre Abwesenheit glänzten, Géza Szüllö ab, dann aber trat nach einer durch Kubik vom Zaune gebrochenen Hausordnungsdebatte dasselbe auf eigene Faust der Abgeordnete Polónyi. Der wackerere Verteidiger in Strafsachen gestiel sich gestern in der Rolle des öffentlichen Anklägers, als welcher er das Cabinet Tibi und unsere Diplomatie, das Abgeordnetenhaus und die Presse, den volkswirtschaftlichen Ausschuss und dessen Referenten, außerdem aber noch etliche andere Körperschaften und Persönlichkeiten der Gesetzesverletzung und des Verfassungsverstoßes, skandalöser Nachlässigkeit, un-

Fenilleton.

Aus früheren Tagen.

(Fortsetzung.)

Der Graf stand rasch auf, die Farbe war von seinen Wangen gewichen und der Gedanke, daß alle seine Berechnungen neuerdings über den Haufen geworfen seien, machte ihn erbeben vor Zorn und Ingrimm.

„Mein Sohn!“ rief er aus „Fensterlich, wenn das, was Sie sagen, Lüge ist, so —“

„Lüge! Haha. Ihr Sohn hat selbst dafür gesorgt, daß alle Welt wisse, daß er die Unthat vollbracht hat. Kannten ihn nicht alle die Leute auf dem Gute, kam er nicht am hellen Tage und in voller Uniform, ließ er mir nicht die freche Botschaft zurück: daß er der Graf Egon Köffrig gewesen, der sein Eigenthum wieder abgeholt! — Meine Frau, der ich durch den Segen der Kirche rechtmäßig verbunden bin, sein Eigenthum!“

Der Graf schritt zornig auf und nieder.

„Er soll,“ sagte er, „seine Frau wiederhaben.“

„O, gewiß, — ich hoffe wohl,“ sprach Fensterlich in abgebrochenen Sätzen, „aber damit ist's nicht abgethan. Ich dulde den Flecken nicht, der nun auf meinem ehrlichen Namen haftet — der Verbrecher soll bestraft

werden, es gibt wohl noch eine Gerechtigkeit im Lande Sachsen.“

Der Graf blieb vor Fensterlich stehen und sah ihn mit durchbohrenden Blicken an.

„Was will Er,“ fragte er in strengem Tone, „was schwört Er da für thörichtes Zeug? Er soll seine Frau wieder haben, damit wird er wohl zufrieden sein?“

„Oh, Excellenz,“ entgegnete Fensterlich.

„Wollen Sie sich zum Verteidiger des Unrechtes machen? Glauben Sie, ich hätte weniger Ehre im Leibe, weil ich kein Adeltiger bin. Ist das der Lohn für meine treuen Dienste —“

„Genug; Er ist überreich bezahlt worden. Ich weiß nicht, ob Er's auf ehrliche Weise so schnell zum Gutsherrn gebracht hätte.“

„Herr Graf,“ sagte Fensterlich trozig, „wenn die Weise unehrlich war, so bedenken Sie, daß ich nur in Ihrem Auftrage gehandelt habe.“

„Glender!“

„War ich es, der seinen Sohn aus-spionieren ließ,“ fuhr Fensterlich unbeirrt fort, „um eine Verbindung zu hindern, die meinem Hochmuthe und Stolze auf wurmzerfressene Pergamentblätter, als Verbrechen erschien, war ich es, der seinen Sohn zum Defektor stempelte und ihn der Freiheit beraubte, bis er gefügig geworden? Ei, Herr

Graf, wenn Sie mich wie einen Schelm behandeln wollen, dann bedenken Sie, daß meine Schelmstreiche ebensowohl Ihnen als mir zu Nutzen kamen.“

Der Graf schäumte vor Wuth und seine Hand saßte nach dem Glockenzuge.

„Wollen Sie Ihre Diener rufen,“ sagte Fensterlich mit verächtlichem Verziehen der Miene, „und mich auf die Straße werfen lassen? — Immerhin — ich werde keine Hand rühren zu meiner Verteidigung, dann aber will ich unsere Kompagnieschaft in alle Welt hinaus-schreien —!“

Der Graf gebot ihm mit einer stolzen Geberde Schweigen. Fensterlich gehorchte.

Während einiger Augenblicke herrschte tiefes Schweigen in dem Gemache.

„Fensterlich,“ begann Egon's Vater mit gedämpfter Stimme, „Sie würden nicht viel gewinnen, wenn Sie den thörichtesten Vorschlag, welchen Sie eben ausgesprochen, zur Ausführung brächten. Ich habe Ihre Anklagen nicht zu scheuen und es ist eine leicht zu entscheidende Frage: Wer in einem Kampfe zwischen uns Beiden den Kürzeren zöge! In dessen, es gab des Skandals genug und ich will nicht neuerdings die Augen der Gesellschaft auf die Familienverhältnisse meines Hauses lenken.“

(Fortsetzung folgt.)

erhörten Landesverratthes beschuldigen zu sollen glaubte. Um die Berechtigung dieser Anklagen auch nur Sabany und Malai plausibel zu machen, brauchte er mehrere Stunden und da er die Vorlage auch vom wirtschaftlichen Gesichtspunkte kritisierte, und zwar mit offenkundiger Verdrehung der Thatsachen, oder zum Mindesten mit unglaublicher Naivetät, konnte außer ihm Niemand mehr zu Worte kommen. Am längsten beschäftigte er sich mit dem G. V. XXX:1899, den er als Pakt zwischen Sr. Majestät und den oppositionellen Parteien hinstellte, um daraus die Behauptung ableiten zu können, daß der auf dem Tapet befindliche Vertrag schon deshalb nicht angenommen werden könne, weil sonst der Monarch sein der Opposition gegebenes Wort brechen müßte, wonach vor dem Zustandekommen des neuen autonomen Zolltarifs keine Handelsvertragsverhandlungen eingeleitet werden dürfen. Die dreistündige Rede klang in den Schlachtruf der Obstruktion gegen die „brutale Verfassungsverletzung“ aus, welche er für nöthig erklärte, wenn die Regierung nicht vorher an die Nation appelliren will, um ein Urtheil darüber zu provoziren, ob sie gesetzmäßig gehandelt hat.

Vorgemerkt sind noch Franz Daranyi, Karl Götvös, Paul Kovács, Géza Hellebronth, Alexander Nagy und Franz Udvary. Seitens der Liberalen Partei wird Franz Nagy das Wort ergreifen.

Vom Kriegsschauplatz in Ostasien. Sopron, 18. Oktober.

Die große Schlacht bei Jantai ist eigentlich noch immer nicht zu Ende; einzelne Heeres-theile beider kriegsführenden Mächte kämpfen noch gegeneinander, aber schon jetzt ist aus den offiziellen Berichten zu entnehmen, daß die Verluste der Russen am blutigsten Gefechts-tag (14. Oktober) geradezu furchtbare waren. Ein Fünftel der Europatkin'schen Armee ist der verhängnisvollen Offensive des Feldherren Kurapatkin zum Opfer gefallen.

Die amtlichen russischen Berichte geben bereits eine Verlustziffer von 30.000 Mann und 100 Geschützen zu und ebenso wird der Rückzug auf allen Linien eingestanden. Allerdings ist Kurapatkin bemüht, in seinen Meldungen an den Zar die Ereignisse schonungslos zu umschreiben und alle Erfolge der flüchtigen Stunde herauszustreichen. Aber so diplomatische Meisterstücke die Berichte des russischen Generalissimus auch sind, sie können doch nicht verhehlen, daß das russische Heer auf allen Punkten geschlagen wurde.

Dem „Berliner Tagblatt“ wird aus Mukden vom 16. d. gemeldet: Seit heute 7 Uhr Früh ist eine allgemeine Schlacht zwischen dem gesammten Heere Kurapatkin's und den Japanern 20 Kilometer südlich von Mukden bei Chalhepu im Gange. Seit 2 Uhr wurde ein starkes Geschützfeuer aus den Bergen im Osten vernommen. Scheinbar handelt es sich um die Angriffe der Armeegruppe Staffenberg gegen die japanische Flanke. Um 3 1/2 Uhr Nachmittags wurde das japanische Artilleriefeuer schwächer. Es entwickelte sich ein heftiges Infanteriegefecht. Die japanische Infanterie steht unter starkem russischen Geschützfeuer. Die Schlacht ist scheinbar günstig für die Russen, die Entscheidung ist aber noch immer nicht gefallen.

Für wen immer bei diesem neuerlichen Zusammenstoß, die Würfel günstiger fallen, der Unterliegende steht dann angesichts einer Katastrophe. Brechen die Japaner den russischen Widerstand, dort wo jetzt die Schlacht tobt, südlich von Mukden, so ist ein Rückzug der in dem Gebirge östlich befindlichen Kräfte einfach unmöglich, es bleibt ihnen kaum Anderes übrig als sich zu ergeben. Aber ganz dieselbe Situation ergibt sich für die Japaner, wenn es den Russen gelingt, Kuroki bei Pönsiku zu schlagen oder seine Position durch Umgehung unhaltbar zu machen; es bleibt dann den Japanern südlich von Mukden auch kaum eine andere Wahl, als auf chinesisches Gebiet überzutreten und die Waffen niederzulegen. Die Krise, welche zur Lösung der Spannung führen soll, kann nicht mehr lange

ausbleiben. Nach dem bisherigen Verlaufe der Schlacht und der sich dokumentirenden Geschicklichkeit in der Führung dürfte sie eher zu Gunsten der Japaner als zu jener der Russen ausfallen.

Erkennt Kurapatkin dies auch noch rechtzeitig, nämlich bevor auf der Mandarinenstraße südlich von Mukden die Entscheidung gefallen ist, dann hindert ihn nichts, den Rückzug seiner östlichen Kolonne anzuordnen und unter dem Schutze des zähen Widerstandes der bei Mukden befindlichen Kräfte auch ohne besondere Verluste durchzuführen. Viele behaupten, daß mit mehr Entschlossenheit Kurapatkin den Sieg an die russischen Fahnen zu heften vermocht hätte, wenn er es riskirt hätte, gegen Kuroki noch mehr Kräfte einzusetzen. Vielleicht läßt es Kurapatkin jetzt bis zur Entscheidung ankommen und spielt va banque, indem er auf die Gefahr hin, daß die Japaner bei Mukden früher durchdringen, den Angriff gegen Kuroki nicht aufgibt. Gelingt es ihm, dann, aber auch nur dann dürfte — glaubt etwas allzu optimistisch der „P. V.“ — der Krieg mit einem Schlage zu Gunsten Russlands beendet sein. Gewiß ist, daß ein hoher Preis nur bei hohem Einsatz zu gewinnen ist.

Oesterreich Ungarn.

Seine Majestät der König empfing vorgestern Sonntag um 11 Uhr Vormittags den Ministerpräsidenten Grafen Tisza in einstündiger Audienz. Um 1 Uhr Nachmittags wurde Kultus- und Unterrichtsminister Berzeviczy in längerer Audienz empfangen. Nachmittags 3/4 Uhr traf der Monarch mit Gefolge in Gödöllö ein, wo Seine Majestät mehrere Tage verweilen wird. Der König wurde im kön. Schlosse von Großherzog Ferdinand von Toskana und vom Prinzen Leopold von Baiern, dem Jagdmeister Bettera, dem Güterdirektor Rick, Forstath Pirchner, Burgkapitän Galle und Hofarzt Dr. Legge erwartet. Gestern Montag nahm Seine Majestät an der im Kerepeser Forst veranstaltenden Treibjagd theil. Seine Majestät wird nächsten Montag, 24. d. und Donnerstag, 27. d., 10 Uhr Vormittags, allgemeine Audienzen erteilen. Vormerklungen werden täglich von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags in der Kabinetstanzlei entgegengenommen.

Allerhöchste Anerkennung. Se. Majestät hat gestattet, daß dem Ministerialrath Koloman Pfeiffer, anlässlich seiner auf eigenes Ansuchen erfolgten Pensionirung, für seine vieljährigen eifrigen und ersprießlichen Dienste, die allerhöchste Anerkennung bekanntgegeben werde.

Der neue persische Gesandte. Se. Majestät hat den neuernannten k. persischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Jiaac Khan in besonderer Audienz empfangen und dessen Beglaubigungsschreiben entgegengenommen.

Vom Maltheser Ritterorden. Mitglieder desselben müssen zum Hochadel gehören und dürfen sich nicht verehelichen. So wie die Herren des deutschen Ritterordens, bekleden die Maltheser eine Art kirchlicher Würde. Am letzten Sonntag versammelten sich in Wien die Kapitalare dieses Ordens, darunter der österreichisch-ungarische Botschafter in Paris Graf Hebenhüller, zur Wahl eines neuen Fürstgroßprioris. Gewählt wurde Prinz Heinrich Liechtenstein, Oberlieutenant der Reserve im 12. Fußaren-Regiment, der jüngere Bruder des bekannten Reichsrathsabgeordneten Prinzen Alois Liechtenstein, geb. zu Budapest im Jahre 1853.

Jubiläum eines Bankdirektors. Vor 25 Jahren wurde die Ungarisch-französische Versicherung-V. G. ins Leben gerufen. Dem leitenden Direktor dieses Institutes in Budapest, Herrn Louis Fuchs, der ihm seit seinem Bestande angehört, wurden gestern aus diesem Anlasse lebhafteste Ovationen bereitet. Außer den eigenen Beamten und den Direktoren der Schwesterinstitute sprachen auch Deputationen mehrerer Institute und Korporationen vor, um ihm ihre Glückwünsche darzubringen.

Franz Kossuth, der Präsident der Unabhängigkeitspartei, begab sich am letzten Sonntag in Begleitung der Reichstagsabgeordneten Graf Alexander Benyovskly, Alexius Papp, Ludwig Pentaller, Josef Klossy, Georg Malatinckly, Paul Nessi, Moriz Szatmari und Nikolaus Pozsgay nach Kun-Szentmiklos, welche Stadt Kossuth vor einigen Tagen zum Ehrenbürger gewählt hat. Auf der Station erwartete eine viele hundert Köpfe zählende Menge die Abgeordneten. Im Stadthause fand eine Festversammlung der Repräsentanz statt, wo der Oberstuhrichter Sigmund Thot das Ehrenbürgerdiplom Franz Kossuth überreichte. Nachher wurde auf dem großen Platz eine Volksversammlung abgehalten. Franz Kossuth hielt eine längere Rede, in welche Redner die Politik und die Taktik der Unabhängigkeitspartei erörterte. Dann sprachen nacheinander die vorgenannten Reichstags-Abgeordneten. Sie priesen das politische Verhalten Franz Kossuth's und sprachen im Tone der Entrüstung über jene, die mit Verleumdungen und Verdächtigungen den Boden unter Kossuth unterminiren wollten. Nachmittags fand ein Bankett statt.

Im Mannesstamme erloschen. Die jüngste Nummer des Amtsblattes publizirt, daß mit dem am 16. Juni d. J. verstorbenen Titularbischof von Cusola und Bozsonyer Propst Baron Franz Horeczky die mit der ungarischen Magnatenhausmitgliedschaft bekleidete Familie Baron Horeczky im Mannesstamme erloschen ist. Das Amtsblatt fordert diejenigen auf, die das Erlöschen dieser Familie im Mannesstamme bestreiten, ihre hierauf bezüglichen Dokumente innerhalb sechs Monate dem Präsidenten des Magnatenhauses oder dem Minister des Innern zu unterbreiten.

Ausland.

Kaiser Wilhelm in Dresden. Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, wird sich Kaiser Wilhelm zu den Mittwoch Abends stattfindenden Besetzungsfeierlichkeiten für König Georg von Sachsen nach Dresden begeben.

Die Prinzessin von Asturien gestorben. Das spanische Königshaus ist in tiefe Trauer versetzt: Die Prinzessin von Asturien, Schwester des Königs Alfonso, welche in der Nacht von Sonntag auf Montag vorzeitig mit einem Mädchen niedergekommen war, ist, wie aus Madrid gemeldet wird, gestern an Herzlähmung verschieden. Die Prinzessin, Infantin Marie de las Mercedes, hatte am 11. September erst das 24. Lebensjahr vollendet. Sie war seit 14. Februar 1901 mit dem Prinzen Karl von Bourbon vermählt gewesen.

Der russisch-japanische Krieg. Gestern griffen um 2 Uhr Nachmittags die Russen Okus linken Flügel heftig an. Am 16. d. machten sie sechs Gegenangriffe, die alle erfolgreich zurückgeschlagen wurden. Als bei Sonnenuntergang das letzte Telegramm vom Schlachtfelde abgehandelt wurde, gingen sie zum siebenten Angriffe vor. Dyma berichtet, daß die russischen Verluste bei diesen Angriffen schwere seien, während die Japaner ihre Stellungen behaupteten.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn. Tageskalender. Mittwoch, 19. Oktober. Katholiken: Petrus v. Alc. — Protestanten: Ferdinand. — Griechen: 6. Oktober. Thom. Ap.

Sopron, 18. Oktober.

Inhaberjubiläum des Erzherzogs Friedrich. Aus Pécs wird telegraphirt: Unter der Führung des Regimentskommandanten Oberst Viktor Udvarnokly begab sich eine aus vier Offizieren und drei Unteroffizieren bestehende Deputation nach Bozsony, um den Erzherzog Friedrich anlässlich der fünfundzwanzigsten Jahreswende seiner Ernennung zum Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 52, des Hausregiments von Pécs, zu begrüßen. Die Mitglieder der Deputation wurden bei Sr. t. u. l. Hoheit

zum D... Festlich... Erzherz... abgehal... Sopron... Budapest... zurück... liche G... gestern... Direkto... Géza v... Präside... 26. d... wir be... Am b... Heim... erbauer... im Rab... Diözes... eingewe... Budape... Bischof... unterbl... wöchent... unser... wir se... Mittwo... m a r t... gegeben... Frau C... änderun... Dame... Babo... achteten... durch... vorzügl... wird die... virag... und un... begleit... Herr M... Durch... die „De... 4. Oktob... das Ver... mit der... diesen... scheinbar... blieb. W... vorzubere... R o r r e... bekannt... drei ger... Tage is... ungarisch... sich n... direktor... ist das... gerathen... Konkurs... Ad a... men ha... Rudolf... nämlich... rischen... wesener... trifft au... anerkan... nach we... die für... Ad a... schwächt... sichten... hiesigen... der Wie... die Sym... wonnen... Bewerbu... Theater... dafür, da... Direktor... Jahren e... direktor... welche ni... glücklich... diese Pro... da er... hervorra... und daf...

zum Diner geladen. Die geplanten sonstigen Festlichkeiten unterblieben auf Wunsch des Erzherzogs.

* **Resignation.** In der dieser Tage hier abgehaltenen Sitzung der Liberalen Partei des Soproner Komitates, hat Präses Michael von Bauer erklärt, daß er vom Präsidium zurücktritt.

* **Von der Raabregulierung.** Der wirkliche Geheimrath Graf Béla Cziráky traf gestern in Győr ein und konferierte mit dem Direktor der Raabregulierungsgesellschaft Dr. Géza v. Borsody. Graf Cziráky, welcher Präsident der Gesellschaft ist, berief für den 26. d. M. eine Ausschusssitzung ein.

* **Weise eines Arbeiterhauses.** Wie wir bereits berichtet, ließ Baronin Therese Ambrózy in Tana (Komitat Vas) ein Heim für Korb- und Strohflecht-Industrie erbauen. Dieses Arbeiterhaus wurde Sonntag im Rahmen größerer Festlichkeiten, durch den Diözesanbischof Dr. Nikolaus Graf Széchenyi eingeweiht. Hierauf begab sich der Bischof nach Budapest, um sich an der dort tagenden Bischofskonferenz zu beteiligen. Demzufolge unterbleibt der morgige und der nächst-wöchentliche Empfang in Szany, wo bis jetzt unser Bischof weilte.

* **Zum Konzert in Rismarton.** Wie wir seiner Zeit mittheilten, findet morgen Mittwoch, den 19. d. das große Konzert in Rismarton statt. Das auch durch uns kund gegebene Programm mußte wegen Absage der Frau Gabriel Rick-Lorenz einer Abänderung unterzogen werden. Statt genannter Dame wird das liebreizende Fräulein Zolan Babojs, eine Tochter des hiesigen hochgeachteten Advokaten Herrn Emerich Babojs durch Liedervorträge die entstandene Lücke in vorzüglichster Weise ausfüllen. Frä. Babojs wird die „Barcarole“ das der Operette „Aranyvirág“ (Goldblumen) von Eugen Hüßla und ungarische Volkslieder singen. Die Klavierbegleitung besorgt in liebenswürdigster Weise Herr Advokat Dr. Karl Arnhold.

* **Irrige Nummerierung unserer Zeitung.** Durch ein sehr unliebiges Versehen wurde die „Oedenburger Zeitung“ vom Dienstag, den 4. Oktober, statt mit der Nummer 226, durch das Verkehrtsetzen des Sechlers in der Zahl, mit der Nummer 229 versehen. Seitdem liefern die Nummern irrig fort, so daß der scheinbare Ausfall von drei Nummern ungedeckt blieb. Wir glauben noch am besten Irrungen vorzubeugen, wenn wir diesfalls keine Korrektur vornehmen, sondern bloß bekannt geben, daß die fortlaufende Zahl um drei geringer gedacht werden soll.

* **Ein neuer Kandidat.** Mit heutigen Tage ist die Zahl der Kandidaten auf unser ungarisches Theater wieder gestiegen. Es hat sich nämlich auch der Szatmárer Theaterdirektor Alexander Krémér gemeldet. Somit ist das Ringen wieder in ein anderes Stadium gerathen, da Krémér auch als ernster Konkurrent zu nehmen ist. Besonders ist es Nádaszy, der einen scharfen Gegner bekommen hat, da das Motiv, welches ihn über Rudolf Baróti heben soll, daß er nämlich ein seit Jahren an größeren ungarischen Provinzbühnen erfolgreich thätig gewesen, also bereits erprobter Direktor ist, trifft auch bei Krémér zu, dem außerdem anerkannte Fähigkeiten zur Seite stehen. Demnach werden allem Anscheine nach die Chancen, die für eine eventuelle Entscheidung zu Gunsten Nádaszy vorhanden waren, merklich geschwächt. Umso mehr steigen aber die Aussichten Baróti's, der sich während seines hiesigen Wirkens als leitender Sekretär der Michael Szendrői'schen Gesellschaft die Sympathien der hiesigen Bevölkerung gewonnen hat. Sein Gesuch, welches er zur Bewerbung um das Soproner ungarische Theater einreicht, ist der eplatanteste Beweis dafür, daß sich Baróti seiner Aufgaben als Direktor vollständig bewußt ist. Bereits vor Jahren erprobte er seine Kraft als Theaterdirektor, als er der Gesellschaft Béla Gagy's, welche nicht reussiren konnte, über eine Saison glücklich hinweg half. Selbstverständlich kann diese Probe nicht in Anbetracht gezogen werden, da er seither bereits 8 volle Jahre bei hervorragenden Theatern als Sekretär wirkte und daher erst diese Zeit seine wahre Lehrzeit

genannt werden kann. Baróti kennt man außerdem als einen ambitionierten kunstbegeisterten Menschen, den nicht so sehr das geschäftliche Interesse, als vielmehr die Liebe und Hingebung fürs Theater bei seiner Konkurrenz leiteten.

* **Die Diensthöten-Misère.** Die Klagen der Hausfrauen, daß es sehr schwer hält sitt- und arbeitsame Mägde bei bescheidenen Lohnansprüchen zu erhalten, werden immer häufiger. Es ist zwar durchaus kein Mangel an Dienstmädchen auf hiesigem Plage, aber die ordentlichen, denen man mit Veruhigung die mannigfachen häuslichen Verrichtungen anvertrauen kann, sind leider sehr in der Minderzahl. Die Ursache ist hauptsächlich die, daß die jungen, nur einigermaßen hübschen Mädchen, in der Zeit des müßigen Umherstreifens, zwar auf minder solide, aber dafür mühelose Weise, lohnenderen Erwerb finden, als wenn sie sich als „Mädchen für Alles“ verdingen. Geht so ein vazirender Diensthöte nur einige Zeit ohne Platz spazieren, so wird er nach und nach gänzlich arbeitscheu und die Lüderlichkeit wird ihm zur „süßen“ Gewohnheit. Dann vermag er sich nicht mehr an einen geregelten Haushalt und an Ordnung zu gewöhnen und jede Beschäftigung wird ihm zur Last. Dieser fühlbare Uebelstand wird jedoch so lange hier nicht behoben, bis nicht das von unserem Oberstadthauptmann schon im Vorjahre in Anregung gebrachte „Diensthöten-Asyl“ errichtet sein wird. Die Mädchen, die in die Stadt kommen, um einen Dienstplatz zu suchen, könnten in diesem Asyl, bis zur passenden Platzierung ein Unterkommen finden, haben unter Aufsicht gestellt, in demselben durch die nothgedrungene Beobachtung einer geregelten Hausordnung, eine nutzbringende Vorbereitung für das anzutretende Dienstverhältniß gewonnen und sind nicht genöthigt sich auf unehrbare Weise fortzubringen. Wie jetzt, bei Mangel eines Diensthötenheims, die Straßenprostitution überhand nimmt, ist geradezu erschreckend; namentlich unmittelbar nach jedem 1. und 15. der Monate (das sind die Tage zum Austritt aus dem Dienste) wimmelt es in der Straßen von stellenlosen Mädchen, die sich kaum anders zu helfen wissen, als eben nach jenem traurigen Erwerb zu greifen, denn wir angeedeutet haben. Solcher Sittenlosigkeit sieht man häufig selbst halbwüchsige Mädchen von 13 bis 15 Jahren überliefert, die, wenn sie in einem Asyl die Tage der Arbeitslosigkeit überstehen könnten, wahrscheinlich meist recht brave Diensthöten würden. Im Interesse der Humanität, der Moral und nicht zuletzt der Hygiene, wäre das Zustandekommen des vom Herrn Oberstadthauptmann schon lange angebahnte Institut zur mehr-tägigen Unterbringung stellenloser Diensthöten, gegen möglichst geringen Verpflegungsgebühren, dringend zu wünschen.

* **Edmund Reuschloß gestorben.** Wie wir erfahren, ist Edmund Reuschloß, Chef der Firma Dedön u. Marcell Reuschloß, der Erbauer unserer monumentalen Honvéd-Oberrealschule, nach längerem Leiden am 16. d. in Budapest gestorben. Edmund Reuschloß hat sich auch außerhalb seines Berufstreises in der hauptstädtischen Gesellschaft allgemeiner Sympathien erfreut. Seit Jahrzehnten hat er auf sozialem und humanitärem Gebiete einen außerordentlichen Eifer entfaltet, namentlich hat er durch die Organisation der Krankenkassen, durch Schaffung von Asyls für Obdachlose und durch andere philanthropische Werke sich um das Gemeinwohl verdient gemacht.

* **Ein Freispruch.** Man theilt uns aus Szombathely mit, daß am 14. und 15. d. vor dem dortigen Gerichtshofe die Revision-verhandlung stattfand. Die Revision erfolgte zu Gunsten des Stefan Mogor, der vor fünf Jahren im Vereine mit Samuel Pap wegen Ermordung und Beraubung des Ehepaars Karolyi in Bönöczl verurtheilt worden war. Mogor betheuerte stets seine Unschuld, und die bei der Revision-verhandlung eibernommenen Zeugen, darunter auch ein Verwandter des Samuel Pap, gaben an, daß Pap seinem eigenen Geständnisse zufolge aus Rache den Mogor in die Affaire hineingezerrt habe. Das Geschwornengericht sprach Mogor frei.

* **Stadttheater.** Morgen Mittwoch geht die allgemein beliebte Operette „Der Kastenbinder“ von Franz Lehár zum erstenmale in der heutigen Saison zur Ausführung. In den Hauptrollen sind die Damen von Millenkovits, Szokolczay, Wallner und die Herren von Lessen (Wolf Bár) Bernert, Kühns, Kamharter, Wendel, Paulmann und Wieland beschäftigt. In Vorbereitung ist die Operetten-Revität „Das Weichmädchel“ von Hofoperntapellmeister Josef Hellmesberger. Freitag findet die letzte Aufführung der mit großem Beifall aufgenommenen Lustspiel-Revität „Die Jakobaleiter“ von Gustav Davis statt.

* **Nicht abgängig.** Herr Adolf Romin, der als „abgängig“ bei der Polizei angezeigt war, hat sich bei uns vorgestellt und erklärt, daß er sich nicht von hier abjentirt habe, sondern täglich seinen Bureaupflichten in der hiesigen Landsturmkanzlei nachgegangen ist. Die Anzeige bei der Polizei bezeichnet Romin als einen gegen ihn gerichteten Racheact.

Offener Sprechsaal.

Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Damen, welche sich nach der D. 234/4

Neuesten Mode

kleiden, wollen nicht unterlassen, die Muster unserer Neuheiten zu verlangen.

Spezialität: Seidenstoffe für Braut-, Ball-, Gesellschafts- und Stassentouilletten und für Blousen, Futter etc., in schwarz, weiss und farbig.

Wir verkaufen direkt an Private und senden die ausgewählten Seidenstoffe zoll- und portofrei in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern U 30 (Schweiz)

Seidenstoff-Export — Königl. Hofliefer.

Theater, Kunst u. Literatur.

— **Die Schmetterlingsflucht.** Das reizende Lustspiel Sudermann's, das gestern hier aufgeführt und eigentlich mehr ein Berliner Sittenbild ist, hätte vermöge seines geistreichen Sujets und berühmten Autors wohl mehr gezogen, wenn es nicht schon so sehr bekannt gewesen wäre. Als eine bedeutende Kraft erwies sich Herr Birnbaum in der Rolle des morosen, aber eigentlich doch gutherzigen „Winkelman“. Herr Eckhardt charakterisirte naturgetreu den selbstbewußten anmaßenden Commis voyageur „Reßler“. Tadellos in heiteren und ernststen Sensationen war Frau v. Polany, „Frau Hergentheim“. Ihre drei Töchter „Else“, „Laura“, „Rosl“, Erstere Frä. Schönberg, welche die leichtlebige junge Witwe mit Finesse und prickelndem chic erscheinen ließ, war am wirksamsten. Frau v. Henrici ist eine fein organisirte Schauspielerin, demnach zeichnete sie auch die über-spannte „Laura“ sehr richtig mit vornehmer Zurückhaltung. Die Rolle der ewig von Angst gefolterten „Rosl“ geht dem Publikum auf die Nerven, war auch für die Darstellerin sehr aufregend. Frä. Pola zog sich höchst günstig aus der Affaire, was ihr auch Hervorrufe eintrug. Nur Affekte weiß die junge Darstellerin noch nicht auszuarbeiten. Ihre Schmerzensausbrüche sind alle zu unvermittelt, nur durch das Stichwort hervorgebracht. Auch ihr Entrée, wo sie vor Schreck die Mädchen fallen lassen soll, brachte dieselbe Wirkung hervor: den Eindruck des Gemachten. Herr Wieland als „Max“ hatte gar kein Rückgrat, das Schreien am Schlusse mit „Reßler“ macht es nicht aus. Herr Weiniger konnte als „Wilhelm“ wenigstens noch der unbeholfene Junge sein, der er war. N. v. P.

Rundschau.

+ **Das Mörderpaar Klein in Paris verhaftet.** Gestern Montag um 1 Uhr Nachmittags wurde im Hotel Garni Nr 200 der Rue Saint Denis das Mörderpaar Klein vom Polizeinspektor Hamard verhaftet und ins Polizeigefängniß gebracht. Sie nannten sich im Meldezettel Hugo Kuhn und Frau und hatten die beiden großen Körbe bei sich; der Portier des Hotels erkannte die Verbrecher nach Photographien und Personbeschreibung und erstattete die

Anzeige bei der Polizei. Das Ehepaar Klein wurde sofort nach der Verhaftung einem eingehenden polizeilichen Verhöre unterzogen. Beide gestanden endlich die That. Frau Klein gebärdete sich während ihrer Einvernahme wie eine Verrückte. Offenbar hat sie sich bereits den Plan zurecht gelegt, Wahnsinn zu simuliren.

+ **Insolvenz einer Uhrenfirma in Budapest.** Die Uhrenfirma Anton & Stern hat sich insolvent erklärt. Die Goldschulden betragen ungefähr 1¹/₂ Millionen Kronen, die Waarenschulden eine halbe Million Kronen. Der

Stand der Aktiven ist noch nicht ermittelt. Die Firma beabsichtigt, nach Feststellung des Status, mit den Gläubigern außergerichtliche Verhandlungen einzuleiten. An den Passiven ist ausschließlich das Ausland beteiligt.

+ **Lebensmüde.** Die 21jährige Erziehlerin Klona Simonics jagte sich gestern in ihrer Budapester Wohnung eine Kugel in die Brust und wurde sterbend in die Klinik überführt. — Die 33jährige Kassierin des Café „Oktogon“ in Budapest durchschnitt sich gestern Abends in einen Seitentotal die Ader des rechten Fußes und wurde ins Rochus-Spital gebracht.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
 Stadt-Theater der kön. Freistadt Sopron.
 Direktion: Paul Blasel

Abonn. Nr. 15. Ungerader Tag.
 Mittwoch, den 19. Oktober 1904.

Der Kastelbinder.

Operette in einem Vorspiel und 2 Akten von Viktor Leon. — Musik von Franz Lehár.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
 Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
 Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter.

Die Firma
Ludwig Schmitt
 k. u. k. Hofschler,
 Wien, I., Stefansplatz 6.
 verkauft dormalen in ihren Magazinen und Lagerräumen VIII./2. Florianigasse 54. behufs Reducierung der Vorräthe eine grosse Anzahl Schlafzimmers-Möbel, theils komplett und diverse andere Möbel für Speise- und Herrenzimmer, moderner und anderer Stilarten zu sehr herabgesetzten Preisen und ladet hiemit zum Besuche höflichst ein. D. 262

Wenn Sie annonciren lassen Sie Ihre Plakate und Reclamebilder in der Grafischen Kunstanstalt Alfred Romwalter, Sopron, Grabenrunde 121 auffertigen — Sie werden daselbst durch feinste Bedienung gewiss zufrieden gestellt!

Flechtenkranke,
 auch solche, die nirgends Heilung fanden, verlangen Prospect und beglaubigte Atteste aus Oesterreich gratis. Apotheker **C. W. Rolle,** Altona (Elbe). D. 259

Wer sein Schuhwerk elegant und dauerhaft erhalten will
 benütze nur D. 257/1
Globin
 Feinstes Lederputzmittel für besseres Schuhwerk.
 Allein. Fabrik: **Fritz Schulz jun. Akt.-Ges.** Eger i. B., Leipzig.

Danksagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns anlässlich des Hinscheidens unseres innigstgeliebten Vaters, Schwieger- und Grossvaters, des Herrn
Friedrich Hintsch
 von Nah und Fern zukamen, sowie für die zahlreiche Bethheiligung an dessen Leichenbegängnisse und der vielen prachtvollen Blumenspenden sprechen wir allen unseren lieben Freunden und Bekannten den tiefempfundenen, herzlichen Dank aus. Insbesondere bringen wir dem Soproner Gewerbeverein und dem Personale des Soproner Stadt-Theaters für das corporative Erscheinen und der Kranzspenden an dieser Stelle unseren wärmsten Dank zum Ausdruck.
 Sopron, den 18. Oktober 1904.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Tanulók, hivatalnokok, irodatisztek és egyáltalán mindazoknak, akik a **szépirást** könnyü módon megakarják tanulni, különösen ajánljuk a diszesen kiállított **SZABÓ GYULA-féle**
szépirást, magyar és német folyóírást
 mindennemü közép- s alsóbbfoku iskolák számára és magánhasználatra. (A Nmeltóságú vallás- és közoktatásügyi m. kir. miniszterium által 4753/1898. éln. sz. engedélyeztetett.)
Körírás és díszirási betűmintákat
 mindennemü középfoku iskola számára és magánhasználatra. (A Nmeltóságú vallás- és közoktatásügyi m. kir. miniszterium által 5147/1897. sz. rendelettel engedélyeztetett.)

Szépirás, magy. és német folyóírás drbja 60 kr.	2. ss. füzet. Magyar szépirási gyakorlatok drbja 3 kr.
Kör- és díszirási betűminták . . . drbja 40 kr.	2. ss. " Német " " drbja 3 kr.
1. ss. füzet. Magyar szépirási gyakorlatok drbja 3 kr.	3. ss. " Magyar és Német " " drbja 3 kr.
1. ss. " Német " " drbja 3 kr.	4. ss. " Magyar és Német " " drbja 4 kr.

Kör- és díszirási gyakorlatok drbja 5 kr.

Ismét elárusítóknak legalább 10 példány megrendelésénél 20 % árkedvezmény.

Kapható és megrendelhető: Romwalter Alfred kő- és könyvnyomdai műintézetében
 Sopron, Várkerület 121. szám.
 Vidéki megrendelések (a pénz előzetes megküldése vagy utánvét mellet) gyorsan és pontosan eszközöltetnek.